

International Nurses Day 2025 – Caring for nurses strengthens economies – Executive Summary

Ungedeckte Bedarfe und übersehene Belastungen: Aktuelle Herausforderungen für die professionell Pflegenden

Weltweit befinden sich die Erwerbstätigen in der Pflege in einer beispiellosen Krise – einer Krise, die tiefgreifende Auswirkungen auf öffentliche Gesundheitssysteme, Volkswirtschaften und die Zukunft der Gesundheitsversorgung hat. Pflegefachpersonen, die für die Versorgung unverzichtbar sind, sehen sich zunehmend vor unüberwindbare Herausforderungen gestellt, die ihr Wohlbefinden gefährden und ihre Möglichkeiten, qualitativ hochwertige Pflege zu leisten, massiv beeinträchtigen. Chronischer Personalmangel, unsichere Arbeitsbedingungen und unzureichende Bezahlung führen zu weit verbreitetem Burnout, hohen Berufsausstiegsraten und zu einer Abwanderung von Fachkräften in Länder mit weniger belastenden Arbeitsbedingungen. Diese Faktoren, kombiniert mit der wachsenden Nachfrage nach Gesundheitsleistungen durch alternde Bevölkerungen und die Zunahme nicht übertragbarer Krankheiten, bringen Gesundheitssysteme an ihre Grenzen.

In enger Partnerschaft mit seinen Mitgliedsverbänden (National Nursing Associations – NNAs) steht der International Council of Nurses (ICN) in den vergangenen Jahren im kontinuierlichen Austausch mit den Pflegefachpersonen in der Praxis und erfährt direkt von ihnen, wie Belastungen und Herausforderungen im Arbeitsumfeld zunehmen. Um Entwicklungen, die das Pflege(fach)personal betreffen, besser sichtbar zu machen, beauftragte der ICN 2024/2025 das Rosemary Bryant Research Centre mit einer Studie (Sharplin, Clarke & Eckert, 2025), die auf den Erfahrungen der NNAs der letzten drei bis vier Jahren basiert. Die Studie bietet einzigartige und aufschlussreiche Perspektiven mit Daten, die von den direkt Betroffenen des Pflegenotstands stammen. Damit unterscheidet sich dieser Bericht von anderen Analysen: Er beleuchtet zentrale Entwicklungen aus der Sicht der Pflegefachpersonen, die den Herausforderungen tagtäglich begegnen, und erhält dadurch unvergleichliche Relevanz und Einsichten in den tatsächlichen Zustand der Pflege weltweit.

Die globale Gesundheitsfachkräftekrise: Eine wachsende Bedrohung für Gesundheitsversorgung und Wirtschaft

Der Mangel an Pflegefachpersonen ist ein drängendes globales Problem mit aktuellen Schätzungen von weltweit fehlenden 5,9 Millionen Pflegenden. Das Institute for Health Metrics and Evaluation geht davon aus, dass 30 Millionen zusätzliche Pflegekräfte erforderlich sein werden, um den globalen Bedarf an Gesundheitsleistungen zu decken (Haakenstad et al., 2022). Obwohl sich viele Länder der Krise bewusst sind, setzen sie weiter auf kurzfristige Lösungen wie internationale Anwerbung oder Aufgabenverlagerung

auf weniger qualifiziertes Personal – Strategien, die die Ursachen für mangelnde Bindung und Gewinnung von Pflegefachpersonen nicht beheben, sondern mitunter sogar verschärfen.

Die Auswirkungen nicht nachhaltiger Arbeitsbedingungen auf Gewinnung und Bindung von Pflegefachpersonen

Die Umfrage von 2024 mit 68 NNAs (Sharplin, Clarke & Eckert, 2025) zeichnet ein deutliches Bild:

- » Gestiegene Arbeitsbelastung: 61,7 % der NNAs berichten von steigenden Anforderungen an Pflegefachpersonen seit 2021.
- » Begrenzte Versorgungskapazität: 38 % der NNAs schätzen, dass ihr Land es „schlecht“ oder „sehr schlecht“ vermag, den aktuellen gesundheitlichen Versorgungsbedarfen zu begegnen.
- » Berufsausstieg: 48,4 % berichten von einem signifikanten Anstieg an Pflegefachpersonen, die den Beruf verlassen – was den Fachkräftemangel weiter verschärft.

Die OECD (OECD/Europäische Kommission, 2024) unterstreicht die enormen, die Krise verstärkenden Herausforderungen. Wesentliche Ergebnisse umfassen:

- » Berufszufriedenheitskrise: 61 % der Pflegefachpersonen berichten von moderaten bis zu extremen beruflichen Belastungen – doppelt so viel wie der Durchschnitt anderer Berufsgruppen.
- » Sinkendes Interesse: In rund der Hälfte der OECD-Länder ist das Interesse am Pflegeberuf zwischen 2018 und 2022 zurückgegangen.

Die wachsende Gefährdung der Sicherheit von Pflegenden

Pflegefachpersonen sind sprunghaft zunehmender Gefährdung ihrer Sicherheit, insbesondere Gewalt am Arbeitsplatz ausgesetzt. Laut der NNA-Umfrage berichten über 86 % von Gewalt durch Patient:innen oder der Öffentlichkeit; mehr als zwei Drittel erleben Gewalt durch Kolleg:innen (Sharplin, Clarke & Eckert, 2025). Diese Gewalt, zusammen mit Burnout und chronischem Stress, gefährdet nicht nur das Wohlbefinden, sondern auch den Berufsverbleib und trägt zu toxischen Organisationskulturen bei. Trotz gravierender Auswirkungen bleiben die Reaktionen auf organisatorischer, nationaler und globaler Ebene gegen Gewalt am Arbeitsplatz unzureichend. 68,2 % der Befragten gaben an, dass es in ihrem Land Richtlinien gibt, um Gewalt gegen Gesundheitsfachpersonen vorzubeugen – ein Viertel davon bewertete deren Wirksamkeit jedoch als „schlecht“ oder „sehr schlecht“ und hob eine kritische Lücke beim Schutz von Pflegepersonal hervor.

Die Unterbewertung einer essenziellen Ressource

Pflegefachpersonen werden trotz ihrer Schlüsselrolle in der Gesundheitsversorgung weiterhin unterbewertet. Die Mehrheit der NNAs (72,1 %) berichteten von kleinen oder gar keinen Gehaltssteigerungen seit 2021. Über ein Drittel der NNAs (36,4 %) gab an, dass das Einkommen angesichts der Inflation seit 2021 real gesunken ist. Diese Stagnation in der Vergütung verschärft die Herausforderungen, neues Personal für die Pflege zu gewinnen und qualifizierte Fachkräfte zu halten – bei gleichzeitig wachsenden Anforderungen an die Pflegenden.

Unzureichende und unangemessene Strategien zur Pflegepersonalsituation

Trotz der wachsenden Krise setzen viele Länder weiterhin auf reaktive, kurzfristige Maßnahmen.

Nur etwa die Hälfte der befragten NNAs berichtete von nationalen Strategien zur Pflegepersonalgewinnung (Sharplin, Clarke & Eckert, 2025). Diese konzentrieren sich meist auf die Erhöhung der Zahl neuer Pflegekräfte, oft durch Zuwanderung. Auch wenn dies für temporäre Erleichterung sorgt, werden damit aber nicht die Ursachen für Berufsflucht, mangelnde Karrierechancen oder fehlende Berufsbefugnisse adressiert. Infolgedessen bleibt der Aufbau eines nachhaltigen, zukunftsfähigen Personalbestands in der Pflege aus.

Noch besorgniserregender ist, dass 64,2 % der NNAs berichteten, dass sich die Gesundheitssysteme ihrer Länder aufgrund des Pflegepersonalmangels schwertun, die Patientensicherheit zu gewährleisten. Dies unterstreicht den dringenden Bedarf an umfassenden, langfristig ausgelegten Lösungen, die weiterreichen als kurzfristiges Feuerlöschen. So lange diese strukturellen Defizite nicht behoben werden, werden andere Strategien nicht greifen.

INVESTITIONEN IN PFLEGE LOHNEN SICH

Die Lösung der Pflegekrise liegt in langfristigen, nachhaltigen Strategien, die das Wohlbefinden von Pflegefachpersonen stärken – mit positiven Auswirkungen auf Versorgungsqualität und wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Wird das Wohl der Pflegenden vernachlässigt, steigen Fehlzeiten, Berufsausstiege und Behandlungsfehler – mit hohen volkswirtschaftlichen Kosten. Investitionen hingegen verbessern die Versorgungsqualität, die Mitarbeiterbindung und die Produktivität.

Finanzielle Folgen der Vernachlässigung von Pflege

Die Vernachlässigung der Gesundheit von Pflegenden hat weitreichende Konsequenzen. Gesundheitsdefizite von Beschäftigten im Gesundheitsbereich verursachen rund 2 % der gesamten Gesundheitsausgaben und verringern wertvolle Ressourcen. Der Verlust jeder

Pflegefachperson kann jährlich bis zu 36.918 US-Dollar betragen, in Nachbesetzung, Einarbeitung und verlorener Produktivität (Jones, 2005; Kim, 2016; North et al., 2013; Roche et al., 2015; Ruiz et al., 2016). Die allgemeine ökonomische Belastung durch Patientenschädigung beläuft sich 13 % der globalen Gesundheitsausgaben – rund 606 Milliarden US-Dollar jährlich (Slawomirski & Klazinga, 2020). Diese Kosten unterstreichen den dringenden Bedarf, an systemischen Herausforderungen zu arbeiten, die das Wohlbefinden der Pflegenden untergraben.

Der wirtschaftliche Nutzen des Wohlbefindens der Pflegenden

Investitionen in das Wohl und in die Gesundheit von Pflegenden sind nicht nur ethisch geboten, sondern ökonomisch sinnvoll. Studien zeigen einheitlich, dass jeder in Gesundheitssysteme investierte Dollar einen Gegenwert von 2 bis 4 Dollar erzeugen kann (Remes et al., 2020). Die Produktivität von Pflegenden ließe sich um bis zu 20 % steigern, was direkte Einsparungen und Verbesserungen in der Gesundheitsversorgung zur Folge hätte (Britnell, 2019). Laut McKinsey könnten Investitionen in die Gesundheit der Beschäftigten weltweit 11,7 Billionen US-Dollar an wirtschaftlichem Ertrag generieren (WEF & McKinsey, 2025). Für die Beschäftigten in der Pflege könnte dies allein 100 bis 300 Milliarden US-Dollar an gesteigerter Produktivität bedeuten. Mit 2,5 % Anteil an den weltweit Beschäftigten, ist das Potenzial der Pflege für die Produktivitätssteigerung im Gesundheitssystem – und bei größerer Ausweitung auf das Wirtschaftswachstum – immens.

Pflegende als Wirtschaftsfaktor

Pflegefachpersonen sind nicht nur unverzichtbar für die Versorgung, sondern sind auch Schlüsseltreiber für wirtschaftliches Wachstum. Ein Anstieg der Pflegepersonaldichte um 1 % korreliert mit einem Zuwachs der Lebenserwartung um 0,02 %. Jedes zusätzliche Jahr an Lebenserwartung trägt signifikant mit einer Steigerung des Wirtschaftswachstums um 2,4 % zum nationalen Wohlstand bei (Liu & Eggleston, 2022; Ridhwan et al., 2022). Länder, die Gesundheit für alle (Universal Health Coverage) anbieten und in ein gut unterstütztes Pflegepersonal investieren, erzielen eine höhere Lebenserwartung und mehr Gesundheit in der Bevölkerung mit einer direkten Steigerung der wirtschaftlichen Produktivität ihrer Gesellschaften.

EINE GESÜNDERE ZUKUNFT GESTALTEN: UMFASSENDE LÖSUNGEN FÜR DAS WOHL VON PFLEGENDEN

Die Lösungen für die Pflegekrise sind eindeutig, nachgewiesen und dringend notwendig. Die vom ICN vorgestellte „Caring for Nurses Agenda“ ist ein umfassendes, umsetzbares Modell zum Schutz und zur Förderung des Wohlbefindens von Pflegenden. Die Agenda konzentriert sich auf sieben zentrale Handlungsfelder, in denen koordiniertes Handeln

Arbeitsbedingungen in der Gesundheitsversorgung verbessern und die Arbeitskraft der Pflegenden stärken kann.

Jetzt ist der Moment zum Handeln!

Der Handlungsbedarf ist dringend. Trotz offensichtlicher Pflegekrise wird in den Gesundheitssystemen viel zu wenig in das Wohl der Pflegenden investiert. Diese Vernachlässigung ist nicht nur ein Versorgungsproblem, sondern sie gefährdet die globalen Gesundheitssysteme und die wirtschaftliche Stabilität ganzer Länder. Die ICN-Agenda zeigt einen klaren, umsetzbaren Rahmen für Wege aus der Krise. Es ist höchste Zeit, über kurzfristige Maßnahmen hinaus langfristige Strategien anzugehen, die Pflegenden unterstützen und stärken.

In Pflege zu investieren ist nicht nur ethisch richtig – es ist wirtschaftlich notwendig. Die Fakten sind eindeutig: Die Zeit zu handeln ist jetzt. Sorgen wir dafür, dass Pflegenden unterstützt und befähigt werden, ihren Beitrag für eine hochwertige Gesundheitsversorgung zu leisten – für eine gesündere und florierende Zukunft für alle.

Die »Caring for Nurses Agenda« ist ein weiteres Maßnahmenpaket, das Pflegefachpersonen aus der Unsichtbarkeit herausholt und ihren unschätzbaren Wert sichtbar macht. In den vergangenen Jahren hat der ICN Belege und Schritte vorgelegt, die aufzeigen, warum Investitionen in Pflegefachpersonen und die Pflege essenziell für eine nachhaltige Fachkräftesicherung und starke Gesundheitssysteme sind. Entscheidend für die Zukunft unseres Berufsstandes ist, dass wir in das Wohlergehen der Pflegenden investieren. Eine Welt ohne Pflegefachpersonen können und wollen wir uns nicht vorstellen. Wir müssen handeln, um die Bedrohungen für sichere, unterstützende und gesunde Arbeitsbedingungen zu verringern – denn genau diese Bedingungen sind es, die künftige Pflegefachpersonen anziehen und engagierte Pflegenden im Beruf halten. Sie sind der Schlüssel zu gesünderen Gemeinschaften, anpassungsfähigen Gesellschaften, florierenden Volkswirtschaften und starken Nationen.

Dr. Pamela Cipriano, Präsidentin des ICN

ICNs Agenda „Caring for Nurses“ für nachhaltiges Wohlergehen der professionell Pflegenden

1. Bedarfsgerechte Personalausstattung und angemessenen Skill-Grade-Mix sichern

Pflege braucht verlässliche Personalplanung auf Basis von Fakten – mit angemessener Personalstärke und guter Mischung aus Qualifikationen. Arbeitsbelastung muss regelmäßig überprüft und personelle Engpässe frühzeitig behoben werden – bevor Pflegenden ausbrennen.

2. In Ausstattung und Technik investieren

Pflegefachpersonen brauchen die richtigen Arbeitsmittel – von moderner Technik über sichere Infrastruktur bis zu Verbrauchsmaterialien in guter Qualität. Auch digitale Werkzeuge gehören dazu, um Prozesse zu verbessern und Pflege effizienter zu gestalten.

3. Sichere und faire Arbeitsbedingungen schaffen

Pflegenden haben ein Recht auf gesunde, sichere Arbeitsumgebungen. Dazu gehören Schutzmaßnahmen, ergonomische Hilfsmittel, Pausenregelungen und ein respektvoller Umgang. Faire Bedingungen bedeuten auch: Würde, Anerkennung und ein ausgewogenes Verhältnis von Beruf und Privatleben.

4. Bildung, Entwicklung und berufliche Handlungsspielräume fördern

Investitionen in Aus- und Weiterbildung zahlen sich aus – für die Pflege und die Versorgung. Pflegefachpersonen sollen ihr volles Potenzial ausschöpfen können. Dafür braucht es moderne Rahmenbedingungen, klare Karrierewege und Wertschätzung ihrer Expertise.

5. Gute Unternehmenskultur stärken

Pflege gelingt dort am besten, wo Zusammenarbeit, Vertrauen und Mitgestaltung gelebt werden. Gute Teams, starke Führung, Mentoring und eine Kultur der kontinuierlichen Verbesserung machen Organisationen zukunftsfähig – und Pflegenden zu echten Entscheidungsträger:innen.

6. Zugang zu Gesundheits- und Unterstützungsangeboten verbessern

Pflegefachpersonen müssen unkompliziert Zugang zu Gesundheitsvorsorge, Behandlung und Unterstützung haben. Angebote sollten auf ihre besonderen Bedürfnisse zugeschnitten und jederzeit verfügbar sein.

7. Faire und wettbewerbsfähige Vergütung sicherstellen

Pflege muss sich lohnen. Gehälter und Leistungen sollen Verantwortung, Qualifikation und Einsatz der Pflegenden widerspiegeln. Dazu gehören auch: faire Arbeitsverteilung, flexible Arbeitsmodelle und echte Chancen, im Beruf zu bleiben.